

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Helga Hürkamp: Beseukt us maol

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Helga Hürkamp

Beseukt us maol

Dat was ein Urlaubsdag in Italien, wo wi Christina, dei junge Frau ut Polen, dröpen. Drocke wüdden wi mit'nänner warm. Sogor dei Schnackerei fluppde – hochtdütsch, engelsk, manges uck mit Hann' un Fäute. Dann dei Affsceed. Läöterhen stüern Gedanken, gaut verpackt in Breiwe, äöwer dei Grenze. Eines Daoges dann ehr Nöögen: Beseukt us maol!

Dei Saoke kömp in Schwung. Mit 'n luut Pussen hüllt dei Zug an. Wi stegen in, ruckeln, rullen in Richtung Poznan. Doch bevör dat Ziel in Sicht was, mößden wi noch mannige Utwies-, Gesichts- un Kufferkontrollen in Koop nähmen.

Dor stünnen wi nu up 'n Baohnhoff tüsken aal dei frömdern, wild dörnänner loopen Mensken. „Herzlich Willkommen!“ Christina un ehr Mann Stefan nöhmen us fraidig inne Armse. Dat was 'n Mündke-rei, wi wüdden reinwäg verlägen. Mit ehrn lüttken griesen „Panda“ güng 't nao Sobiskigo. Hoge, faohle Hüser dicht an dicht. In Nummer fufftaihn stappden wi schwor bepackt dei Stiegen henup. Schweitpar-len stünnen vör 'n Koppe. Endlick, Stockwark säben.

Dat Gemaok binnensiet recht fröndlick, schmackelk utstaffeiert. Nao 'n kott Verpuusen nögden sei us an 'n Disk. Marzipantorte, Backstu-ten, Käise, aals eigenhännig taurechte warkelt, nao oltbewährte polni-sche Rezepte. Wör wisse 'ne stuure Saoke bi dei Lävensmittelknapp-heit, sücke Taudaoten intauhökern. Wi langden tau – lecker, ganz lecker.

Aobends dann, in 't Sofaeck dat Vertellen. Dor was kien Enn. Stefan un Christina harn sick noch wat ganz Besünneres utdacht. Eine lüttke Reise. Dei schönen Sieten van ehre Heimat Polen wullen sei us wie-sen. Den Sprit för 't Auto harn sei aower Monate upsport. Dei vullen Kanisters legen paraot. Nu täuwden sei up use Tauseggen. Dat füllt us wieters nich schwor, doch dor wör noch wat Änneres. Dei Drift nao Auschwitz. Düssen Gang wörn wi schüllig, Schwiegen güng rundüm. – Doch Stefan un Christina wassen änner Meenen. Sicher, dat wat wä-

sen, mößde sick inprägen, den Geist wachhollen. . . Doch immer wer vernorte Wunden uprieten, brochde dei Mensken nich neeger tausao-men. Fröndskup mit'nänner sorgde för eine heile Welt, för Fräen up Eern.

Wi löten us beschnacken. Stefan stüerde hen nao Krakow. Eine herrlicke Stadt. Dei Universität, dei Markthallen. Dei grode Plaotzke rundümtau, dat Menskengedriewe. Spällüe un Sängers in kukelbunte Kleedoje, Dänzers, Gauklers un Füerschluckers. Wi seeten dor mid-den tüsken, mümmeln an dei mitbrochten Botters. Schmucke Zigeu-ners striegeln dei Geigen. Klang, so bittersäute, juchtzend un füerig. Witte Duwen drummelwiese, steegen himmelan.

Un wieter, aower buckelige Landstraoten nao Wieliczka. Wi sehgen unner Daoge den einzigen Soltgraoben uppe Welt, wo van 't Mid-delölller bet hütigendaogs in einsweg aorbeitet wedd. Unneerig eine glitzerige Welt mit Wäge, Seen un Kaomern, grote Säöle, Karken un Bildwarke ut kristallen Solt. Vör Johren, hier in deipe Stollen hartet affmarachen, för eine Handvull Solt, dei kostborer noch at Sülwer un Edelstein.

Dei griese „Panda“ höchelde bargup, füllt üm hellsken stur, dei Weg inne Tatra. Endlick ankaomen in Zakopane. Eine Familie geew us 'n Unnderdack. Stefan haolde den groten Brotkorw ut 'n Auto. Dei Wirtsfrau braude dütsken Kaffee up. Grot was dei Fraide, at wi ehr uck 'n Paket taustöken. Eine geruhsaome Nacht geew us Kraft vör den än-neren Dag.

Frisk un munter wannern wi dör Barge, speegeln us in kristallklaore Seen. Bewunnern dei unbännigen Waoterfälle, dei inne Deipte palske-den. Schmucke mehrstöckige Holthüser glupden at lüttke Tempels dör Greunte un Blaumenpracht. Hier waohnden ganz besünnere Lüe, dei Gorallen. Sei kleeden sick in Drachten, mit feinste Zierraot bestückt. Friedlicke Mensken – doch Vörsicht, wenn sei up Freierrsäute. Kiener dröffde noch 'n Ooge riskeiern. Dat Blaut köm in Wallung, dei Haue-rei güng los. Hirtenvölker hoch baowen inne Barge möken den würzi-gen, stockharten Hirtenkäise. Ut feinstet Zägenleer farigden sei van Hand flochten Schauwark – schnittken ut Holt un Boomwoddeln Schöddeln un Figuren. Gerne wassen wi noch bläven – doch wi möß-den Affscheid nähmen.

Up dei Trüggefohrt geew 't noch so mannig fraidig Beläwen. Dann was Czestochowa in Sicht. Wallfohrers drängeln sick üm un in dei Ma-

rienkarken. Väle harn all 'n wieden Weg achter sick. Dei smarten Fäute wassen mit Lappen ümwickelt. Dei Karkenwände hängen binnensiet pickepackevull mit kostbore Schmuckstücke. Düsse Geschenke wör 'n ein „Danke“ an dei Gottesmauder, för ehren Biestand, ehre Hülpe in Not un Gefohr. Dat Karkenschipp was vull besett' mit Menschen. Gebett un Gesang klüngen tau Höchten „Schwatte Madonna van Czestochowa“, Di hört dei Ehre.

Dei vörleßde Aobend in Sobieskigo bi dei Gastgäbers tau Huus. Verwandtenbeseuk trudelde in. Sogor Opa Grocholevski, Stefans Vaoder, löt sick 't nich nähmen us tau begreuten, un dat up hochdütsch. Wann-eiher kömp hei dor mit van Dag. At Jungkerl aorbeitde hei in Dütschland, in 'n Kohlenpott. Düsseldorf an 'n Rhein kennde hei at siene Westentasken. För ein Hannelsgeschäft ut Steinfeld verhökerde hei dor up 'n Markt „Feinkost“, Göse, Äönten, Häuhner un allerbestet Wildbret. Bi dat Leßtere har uck wull maol „Busch Bernd“ dei Hand in 't Spill. Hei langde dat Wild am leiwsten bi nachtschlophen Tied dör 't Kaomerfenster. Dat Vertelles was us nich frömder, ... un Steinfeld, was dat amenn use Heimatdörp? Wi haokden noch einmaol nao. Sicher, so wör 't. Opa was in use Kontrei wäsen. Sogor 'n Schnack up Platt kraomde hei ut siene Brägenschuvlaode; „Holt jau munter!“. Wi wassen baff. Doch eines was nu all sicher, dat geew 'n Gägenbeseuk. Jederein was us van Harten willkaomen.

Lange noch seeten wi üm den runden Disk, vertellen, lachen, kömen tau dei Midde. Gläöser klüngen: „Zum Wohle – Na zdrowie!“.

Marga Siemer

Jan sien neie Auto

Wübbels Jan häff sick 'n neiet Auto köfft, so 'n ganz modernet mit väl Automatik. Hei häff heller Spaof an sienen düern „Schlitten“ un mag sick dor gern mit wiesen. Eins Sönndaogs, bi Sünnschienweer maokt hei mit siene Lisbeth un dei drei Blaogen 'n Utflug nao 'n Safari-park. Dor kanns mit dien Auto dörfäuhern un kriggs dei wilden Tiere dann dichte bi tau bekieken.

Wübbels Kinner häbbt Bananen köfft. Dor willt sei dei Aopen mit fauhern. Sei sünd ganz upgerägt van aal dat neie, wat sei van 't Auto ut tau seihn kriegt.

Up 'nmaol röpp Heini: „Papa, drück eis dei Automatik vanne Fenster-schieben! Dör günnen staiht 'n Elefant! Ick will üm mit 'e Bananen winken. Villicht kummp hei nao us her!“

Pappen drückt up 'n Knop. Dei Schiewen gaiht daol. Heini winkt. – Dei Elefant kummp. Rutzi häff hei dei Bananen mit sienen Rüssel packt un in 't Muul verschwinnen laoten. – Eiher at sei sick dor tau verdraoht, is dei grote Elefantenrüssel in 't Auto, un Wübbels Kinner frait sick.

„Kiek eis Papa, hei mag noch mehr!“ At dei Elefant sick dei veierten Bananen in 't Muul schuff, wedd Jan dei Kraom tau dumm. Hei drückt den Knop, dat dei Schiewen hochgaiht. Aower in 'n leßden Oogenblick häff dei Elefant sienen Rüssel dor wedder tüsken stäken un inklemmt. – Dat kellt! Dei Elefant wedd dull un haut mit 't Bein 'ne grote Buulen in 't Auto. O, wat knallt dat gräsig! Jan is eierste so verbiestert, dat hei den Automatikknop nich finnen kann. Bit hei dat Fenster wedder daol krigg, häff dei Elefant all ramms – bamms, dat tweede Maol an 't Auto träen. At sei den Rüssel endlich los sünd, giff Jan Gas. Bloß herut hier!

Aower dei Elefant giff ehr noch 'n dägen Träe up 'n Kufferruum nao. At sei ut den Safaripark rut sünd un Jan sien klatterige Aute bekick, rettket üm aale Knaoken. „Ick mott eierste maol den einen off ännern Schluck drinken un mi beruhigen! So kann ick nich fäuhern!“ segg hei.